

Handschriften / Autographen

Brief von Elisabeth Ernestine Antoinette v. Sachsen-Meiningen an August Hermann Francke.

Elisabeth Ernestine Antonie, Sachsen, Herzogin

Bad Gandersheim, 22.01.1715

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172843)

Jandersheim - 1715.

1185: 161

Im Namen unser allmächtigen Gott.
Sehr geehrter u. sehr werthgeschätzter Herr
Professor,

Wie freundlich u. freigebig, so ich über das
selben werthen schreiben, in meinem
beübten Tode empfunden, das ich
mit Worten nicht ausdrücken, am besten,
das mir dadurch nach solangen Tode
eine freigeitung machen wollen, ist sol
ich allein bekant, das gebe mir, für
meinen Guade, das ich Ihnen geduldig
aussetze, u. sein Wort an mir laßt
bringen, ob sich gleich Taten u. mein
eigen fleiß u. blut festig darinnen
setzen möchten, wie sie besser ge,
han

dan, dessoffer is gewis mit Ihme,
den stanken Ebaath, meinem einzigen
Freud u. Genuß, nicht unter zuliegen,
welcher mich ja in dieser unnothigen
müß nicht wieder lassen zuflanden
werden, sondern wird mir endlich
den vollen Tag geben, daß ich in
seiner Verwinnung, worauf ich fort
eifere, alsbald einmahl Eitel
wagere, denn ich weiß ja, daß
seiner Gnade, wofür ich dank, daß
ich so glücklich, daß ich so gewis,
ob auf die Verwinnung warte, man
den vollen Tag geben muß, weil
ich gewis bin, u. nicht auf den
Eitel, damit ich nicht in
meinem langen Warten, u. auf
das

damit, daß ich nicht alleine auf
 dem heiligen Worte, sondern auf
 dem heiligen Glauben u. Vertrauen
 an Ihn den Großen Gott
 daß ich nicht die angesehene Arbeit
 seiner väterlichen Hand o. Hand in
 Christo Jesu verpasse bin, daran
 ich mich den geringen Lasten, bis seine
 Zeit kommt, sich mir noch genauen
 zu erkennen zu geben, u. seinen heil-
 igen Geist mit zu fühlen, warum ich
 Ihn dann auch meine ersten
 Professors gegebenen Rath in kind-
 lichen Vertrauen gehorcht bin, um
 auf ihm seine Heiligkeit geben,
 damit

damit ich auf der Welt kommen könnte,
daß ich ein Kind bin, n. von denen die
Längsten meine grausame Feindschaft
stompe geschickt sein möge, all der
meist oft die Empfindung an mich
flucht n. diesen Vorabend, zum
Stand manchen will, dadurch ich zu
den gebrüht liegen bleiben und
mich nicht an Christo zu Gott aufrich-
ten könnte; mich zu finden, nicht, daß
ich nicht möge kommen, was ich
eine Trübsalheit n. Geistesheit in Chi-
sto habe, n. wie so durch sein Verdienst
die Macht, die Kräfte n. was ich
besteht, so sehr mit heftigen
Wirkungen, aber mit Christo n. spi-
rituell Kraft will ich nicht mehr
liegen

liegen, denn ¹Jesus ist Immanuel
der von mirer Tünden willen
gestorben, und zu mirer Groß-
tigkeit auferweckt ist, der wird
mich aus seinen Klauen ¹freier
gnädiglich erretten, ²u. ¹sein
gnädiglich ²verzeihen, und den
Uebertretern in mir verzeihen, die
für meine Tünde verurteilt, die
Missethat verzeiht, und eine rei-
ge Gerechtigkeit mir ²verschaffen
hat, denn ¹es ist ²son, daß ¹es nicht
nur ²die Tünde verzeiht, son-
dern ¹reinigt auch ²auf von allen
Unbilden, daß ¹alle mir der
Herr Professor ²folgen ¹will
bitte

bitton, auf daß er mit mir
auf nach der ²gesinnung der ²Gelehrten
gewissen könne, daß für mich
Angehörig ²seist, und ²meiner Gott
ist, wie ich dann in meinem an-
nem Gebell, welches wohl mehr
noch ein kindisch lallen lau gesal-
ten worden, den lieben Vater auf
von ihm und ihr ichig ²Anteilen
! so mir durch ²Gott ²früher
bekannt worden, demütig auf, daß
er es so auf zu seinen heiligen
Gegen, und ²Gott, so ²eben ²interessir,
Liebe und ²Leid. ²Besten ²wohl zu,
weisen lassen, und ²auf, ²solche ²Worte
sich sein, daß auf das ²übrige ²und
dank

Jedem sein großer Name bilfür so
sehr erfreulich zu werden, nicht möge
Austen und Abgang sein: der Herr
seine auf seiner sein Herz unter
den armen gefangenen Aesten,
der Dinge und andrer er-
kannt haben. Warum ist es so
eufür verbunden sein, selten
und künftige mehren einlaufen,
so bitte mir daselben Commu-
nication aus, die ist einzutreffen
mit aufrichtiger Freigebigkeit beider
Mein Liebfürder Herr Professor

verbunden in Freigebigkeit
freunden

Elisabet Ernestine Str-
leinette etc. E. G. H. E.

Senat

Gandersheim
den 27. Jan. 1715